

Lothar Wittkopf

**Predigt zu Offenbarung 5,6-14**  
**5. April 2021 – Ostermontag**  
**Johannes Kirche Schlachtensee**

Bilder mit Motiven des jüdischen und des christlichen Glaubens, liebe Gemeinde. Wenn wir die Bibel aufschlagen, treten wir wie in eine Galerie. Große Bilder in weiten Räumen großer Tradition.

Ich fühle mich heute wie in einem Museum. Ich habe einen audio-guide dabei und die Stimme im Kopfhörer sagt gerade: „Sie betreten jetzt die Sammlung mit den Bildern aus der Offenbarung des Johannes.“

Offenbarung, Apokalypse, das ist mir zu schwierig heute Morgen. Ich will weiter, aber im Kopfhörer machen sie es interessant. „Hier sehen Sie Bilder von dem, was sich erst noch erfüllen wird und doch schon heute wirksam ist.“ Ich will weiter, aber schon heisst es: „Zukunft und Gegenwart in einem, das überwältigende Bild aus der Offenbarung – Jesus Christus als Lamm zur Rechten Gottes. Sehen Sie! Das Lamm ist würdig, zu offenbaren und sichtbar zu machen alle Fülle und Weisheit und Ewigkeit Gottes.“

Ich gehe auf das Bild zu. „Nehmen Sie sich Zeit“, wird mir geraten. „Verweilen Sie. Schauen Sie. Schauen Sie, was der Seher der Offenbarung schaut.“

„Ich sah mitten zwischen dem Thron und den vier Wesen und mitten unter den Ältesten ein Lamm stehen, wie geschlachtet; es hatte sieben Hörner und sieben Augen, das sind die sieben Geister Gottes, gesandt in alle Lande. Und es kam und nahm das Buch aus der rechten Hand dessen, der auf dem Thron saß. Und als es das Buch nahm, da fielen die vier Wesen und die vierundzwanzig Ältesten nieder vor dem Lamm, und ein jeder hatte eine Harfe und goldene Schalen voll Räucherwerk, das sind die Gebete der Heiligen, und sie sangen ein neues Lied:

Du bist würdig, zu nehmen das Buch und aufzutun seine Siegel; denn du bist geschlachtet und hast mit deinem Blut Menschen für Gott erkaufte aus allen

Stämmen und Sprachen und Völkern und Nationen und hast sie unserm Gott zu einem Königreich und zu Priestern gemacht, und sie werden herrschen auf Erden.

Und ich sah, und ich hörte eine Stimme vieler Engel um den Thron und um die Wesen und um die Ältesten her,

und ihre Zahl war zehntausendmal zehntausend und vieltausendmal tausend; die sprachen mit großer Stimme:

Das Lamm, das geschlachtet ist, ist würdig, zu nehmen

Kraft und Reichtum und Weisheit und Stärke und Ehre und Preis und Lob.

Und jedes Geschöpf, das im Himmel ist und auf Erden und unter der Erde und auf dem Meer und alles, was darin ist, hörte ich sagen:

Dem, der auf dem Thron sitzt, und dem Lamm sei Lob und Ehre und Preis und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit!

Und die vier Wesen sprachen: Amen!

Und die Ältesten fielen nieder und beteten an.“ (Offenbarung 5,6-14)

Während meine Augen zu erfassen suchen Thron und Lamm, Buch und Siegel, Wesen, Älteste und Engel, Harfen und goldene Schalen, wird über die Kopfhörer Musik eingespielt, die Musik zu diesem Bild, der Schlusschor aus dem Messias von Georg Friedrich Händel: „Würdig ist das Lamm ... Alle Gewalt, Lob, Ehr und Preis gebühret ihm, der sitzt auf dem Thron und also dem Lamm auf immer und ewig, auf immer und ewig! Amen.“

Auf dem audio-guide gibt es Tasten, mit denen kann ich Erklärungen zu den verschiedenen Motiven ansteuern. Das Lamm symbolisiert den von den Toten auferstandenen Jesus Christus, der würdig befunden wird, das Buch der Geheimnisse Gottes zu öffnen. Das Lamm hat sieben Augen, so wie Gott in antikem Denken nach der Zahl von Gestirnen sieben Augen zugeordnet sind, sieben Blickrichtungen, siebenmal Geistesgegenwart, die sich erstreckt in alle Welt.

Und Jesus Christus, der mit Gott alle Gewalt hat im Himmel und auf Erden, hat die Gestalt des Opferlammes, das geschlachtet wurde, stellvertretend in den Tod gegeben wurde zur Sühne für die Schuld der Menschen. Wieder kann ich die Taste drücken und komme zu weiteren Erklärungen. Ich höre einen wichtigen Hinweis: In der neueren theologischen Diskussion wird diese Vorstellung, dass Jesu Tod als Sühnopfer verstanden werden muss, zunehmend befragt. In diesem antiken Vorstellungsmuster vom Sühnopfer

lässt sich das Christusgeschehen theologisch nicht angemessen verdeutlichen. Gott erbarmt sich seiner Menschen nicht um den Preis eines Opfers. Er erbarmt sich seiner Schöpfung ohne Gegenleistung. Aus Liebe schenkt er den Menschen in Jesus Christus Leben und immer wieder Neuanfang. Ich höre das und bin begeistert davon, dass die Theologie das oft Gesagte nicht nur immer wiederholt, sondern auch neu fragt und neu aufbricht.

Ich schaue weiter auf das Bild aus der Offenbarung und denke an ein Interview mit dem Leipziger Maler Michael Triegel. Triegel malt biblische Motive wie die alten Meister und stellt sie doch ganz in unsere Gegenwart. Er sagt: Ich versuche im Sichtbaren, das ich male, das Unsichtbare sichtbar zu machen. Im Sichtbaren das Unsichtbare sichtbar machen.

Im Bild aus der Johannes-Offenbarung wird das Unsichtbare sichtbar: Gott hat Jesus Christus nicht umkommen lassen im Tod. Er hat ihn vielmehr an seine Seite gestellt und ihm alle Kraft und Macht gegeben, das Leben immer wieder zu erneuern und zu schützen und bei Gott zu halten. Bei Gott, das heißt bei dem, der niemanden verloren gibt und der ist von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Das Unsichtbare wird sichtbar im Sichtbaren. Alle Macht der Welt wird sichtbar im Lamm! Was für ein Bild! Nicht die Macht der Bankhochhäuser und Konzernzentralen, nicht die großen Aufmarschplätze und Fahnen schwenkenden Kolonnen, nicht die Paraden mit Panzern und Raketen, sondern das Lamm, das Symbol für Friedfertigkeit und einträchtigem Zusammenleben. Das Lamm, das Osterlamm wird für würdig befunden anzuzeigen, was in Gottes Namen letztlich die Welt regiert.

Gottes Unsichtbarkeit wird hineingemalt in das Sichtbare. Nicht nur bei den Bildern der Offenbarung ist das so. In dem, was sichtbar ist von unserem Leben, ist manchmal wie mit einem Pinselstrich etwas eingezeichnet von Gottes unsichtbarer Gegenwart. Es weht mich ein Lebenshauch an, direkt von der Rechten Gottes her, von Jesus Christus, der mich anrührt und neu belebt.

Ich spüre das, wenn ich auf diese überzogene Unzufriedenheit treffe, diese Besserwisserei, diese überhebliche Ablehnung von allem, was mit der Regierung zu tun hat. Ich halte dagegen und sage, wo ich trotz aller Mängel

gute Entscheidungen und Maßnahmen sehe. Auch in unsere derzeitige Lage ist hierzulande wie mit einem Pinselstrich Gottes fürsorgende Gegenwart eingezeichnet. Bei aller Macht der Pandemie weiß ich Jesus, den Lebendigen, zur Rechten Gottes. Das macht frei von Panik. Ich kann beten für alle, die Verantwortung tragen und Verantwortung übernehmen.

Ich widerspreche, wenn gesagt wird, dass sich nichts verändern lässt und alles so bleibt, wie es ist. In vielen Gesichtern junger Leute sehe ich einen Mut und eine Entschlossenheit, wie von Gott hinein gemalt. Sie handeln, um den Ausverkauf des Lebens auf dieser Erde zu stoppen. Ich gehe mit auf Demonstrationen für den Klimaschutz und unterschreibe Petitionen für eine autofreie Innenstadt. Ich danke Gott für Menschen, die aufstehen und Initiative ergreifen. In viele Verhaltensänderungen und Lebensumstellungen zeichnet sich Ostern ein.

Wenn der Streit einen tiefen Graben gerissen hat und ich mich eingesperrt habe in meine Kränkung, dann muss ich rauskommen aus meinem Schweigen. Ich muss reden können. Ich bete zu Gott, zu Jesus. Er ist lebendig. Oft kommt in einem solchen Gespräch ein Weg in Sicht. Ich kann einen ersten Schritt tun. Ich kann meine Hand reichen. Ich kann Frieden wagen. Jesus zeichnet sich ein in meine Lebenswege.

Das hilft, wach zu bleiben für manches Sterben, das zunächst fast unmerklich geschieht. Die Liebe versteht sich irgendwann von selbst. Warum also groß darüber reden. Aber so richtig warm und beglückend ist es in der Beziehung nicht mehr. Was für ein Glanz kann dann aufstrahlen auf dem Sichtbaren, wenn es durchlässig wird für die unsichtbare Gegenwart Gottes, der die Liebe schenkt, dass ich sie weiter schenken kann. Sie küsst das Leben wach. Das ist Auferstehungserfahrung. Ich bin wieder da. Ich höre zu. Ich habe Zeit. Ich nehme in die Arme. Ich bin ganz nah.

Der lebendige Jesus, dem alle Macht gegeben ist im Himmel und auf Erden, er zeichnet sich ein in mein Leben. Jesus lebt, mit ihm auch ich!

Amen.